

Anmerkung: Die neue Lust am Puzzeln als Sinnbild für die Krisenbewältigung

Für mich besonders überraschend bei den zweistündigen Tiefeninterviews über den derzeitigen Alltag war die besondere Bedeutung, die das (wiederentdeckte) Puzzeln für manche Bürger während der Krise hat.

Das Puzzeln konfrontiert die Menschen mit der Erfahrung, dass das vertraute Bild des Alltags plötzlich auseinanderbricht: Nichts ist mehr so wie es einmal war. Wer puzzelt macht sich auf den mühseligen Weg die verloren gegangenen Ganzheit des Lebensalltags Schritt für Schritt wiederherzustellen. Den Puzzelnden treibt dabei die Zuversicht an, dass am Ende wieder ein vollständiges und zusammenhängendes Bild existieren wird.

Beim Puzzeln erleben die Menschen, dass alle Teile gleichermaßen wichtig sind. Eine Erfahrung, die sinnbildlich für die Gesellschaft in Zeiten von Corona ist: Auf jeden Einzelnen kommt es an. Fehlt ein Bestandteil des Ganzen funktioniert das Gemeinwesen nicht mehr. Vor allem die bislang übersehen oder als klein erachtete „Teile“ unseres Systems wie die Pflegerinnen, Kassiererinnen, Reinigungs- und Ordnungskräfte, etc. sind unverzichtbar und überlebenswichtig.

Die persönlichen Puzzle-Strategien sind dabei übertragbar auf die Krisen-Strategien der Politik:

Zuerst bauen die Menschen den äußeren Bilderrand, denn ein verlässlicher Rahmen und Leitplanken schaffen Orientierung und Beruhigung. Dann sortieren sie die Teile nach Farben oder Mustern. Das schafft Ordnung und strukturiert das weitere Vorgehen. Gerade beim langen Puzzeln brauchen die Menschen überschaubare Etappenziele um motiviert durchzuhalten. Die Menschen achten beim Puzzeln wie in der Krise geflissentlich auf Passungsverhältnisse. Welche Teile passen zueinander? Analog: Mit wem will ich mich in der Krise verbinden? Wer ergänzt oder bereichert mein Leben?

Das Puzzeln fördert schließlich die Bereitschaft der Menschen eine analoge Demut zuzulassen. Denn Veränderungen lassen sich nicht wie beim Smartphone im Handstreich erzielen, sondern gehen nur Schritt für Schritt. Die Menschen wollen beim Puzzeln wie in der Krise daher lieber langsam und sorgfältig Fortschritte erzielen, als bereits fertige Abschnitte wieder aufbrechen zu müssen, weil sie sich als nicht sicher und tragfähig erweisen.